

## Zwischen Wüste und Meer – zum 21. Tag des Geotops (2022)

Das Jahr 2022 hatte wenig Regentage vorzuweisen, aber am 21. Tag des Geotops regnete es ununterbrochen. Dennoch entschlossen sich 16 Teilnehmer, die Exkursion zu wagen. Manfred Winter aus Breitenworbis hatte alles gut vorbereitet. Auf dem Gepäckträger seines Fahrrades befand sich ein Lautsprecher, so dass die Erklärungen des Exkursionsleiters Helmut Heiland trotz der auf die Schirme trommelnden Regentropfen gut zu verstehen waren.

Von der Kirche in Haynrode aus ging die Wanderung zu einem kürzlich durch den Straßenbau an der L 1014 entstandenen Aufschluss im Bereich des Forsthauses Hahn. Auf dem Weg dorthin verwies Manfred Winter auf die Burgen Harburg, Hasenburg, die alte Kulturlandschaft des Eichsfelder Kessels sowie auf die Berge der Umgebung.

Am Aufschluss angekommen, erklärte Helmut Heiland die Entstehung der hier freiliegenden Gesteine. Er erklärte: Nach dem großen Massensterben vor 251 Mill. Jahren begann ein neuer erdgeschichtlicher Abschnitt, die Trias. Die Gesteine dieser Zeit (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper) prägen die Eichsfelder Landschaft.

Der Buntsandstein entstand in einer ausgesprochen wüstenartigen Festlandszeit. Typisch sind großflächige Sandschüttungen in weit ausgedehnten Flusslandschaften. Kurzzeitige Überschwemmungen wechselten mit langen Austrocknungsphasen (Trockenrisse).

Die oberste Folge zum Ausklang des Buntsandsteins nennt man Röt. In dieser Zeit dampfte eingedrungenes Meerwasser ein. Dabei kam es bei warmen und trockenem Klima zu Ablagerungen von Anhydrit und Gips



M.Winter 09.2019 >Hahnkopf<  
*Der geologische Aufschluss an der Landstraße 1014 im Bereich des Forsthauses Hahn. Foto: Helmut Heiland.*

Am Fuße der höher gelegenen Muschelkalkerhebungen des Ohmgebirges stehen diese potenziell auslaugungsfähigen Gesteine des Oberen Buntsandstein an. Kommen diese Gesteine mit Wasser in Berührung, so werden sie gelöst und fortgeführt. Dadurch entstehen Hohlräume. Die darüber liegenden Schichten brechen ein und füllen sich teilweise mit Regenwasser, weil tonige Schichten ein Versickern verhindern.

Der Ostabhang des Ohmgebirges ist besonders reich an Erdfällen. Manfred Winter konnte von einigen berichten. Heiland wusste, dass auch der Baubereich der L 1014 beim Forsthaus Hahn als akut erdfallgefährdet eingeschätzt wurde. Deshalb wurden in diesem Bereich Geotextilien eingebaut. Im Fall des Eintritts eines Erdalles überspannt dieser Geokunststoff den Gefahrenbereich so, dass ein schlagartiger Durchbruch des Erdalles bis zur Oberfläche nicht möglich ist. Über einen definierten Zeitraum von 14 Tagen ist die Befahrbarkeit bei gleichzeitigem langsamen Absinken gewährleistet.

Nach dem geologischen Teil der Exkursion führen alle Teilnehmer zur Wüstung Hugenworbis. Vor Ort erläuterte Gunter Römer, der hier ab 1985 Jahre ausgegraben hatte, die Einbettung des einstigen Dorfes in die zum Teil sumpfige Landschaft. Sein Vortrag wurde auf Grund des Regens im Breitenworbiser „Café Hexenhäuschen“ fortgesetzt. Zahlreiche Fotos, Zeichnungen und Fundbeispiele veranschaulichten das Leben im einstigen Dorf. Interessant war, dass ein Hofkomplex (13. Jahrhundert) gezeigt werden konnte, dessen Haus bereits mit Dachziegeln gedeckt war.

Peter Anhalt